

Erstes Grüßwort

Nach dem Erstcheck.
Provenienzforschung nachhaltig vermitteln.

Vor rund drei Jahren nahm auch in Deutschland die Debatte über den Umgang mit Objekten aus unrechtmäßig erworbenen Kontexten in Museen und Sammlungen Fahrt auf. Seither stellen sich Museen insbesondere mit afrikanischen und anderen außereuropäischen Sammlungen verstärkt den Fragen nach Herkunft und möglicher Rückgabe.

Seit 2016 wird aber auch in kleineren stadtgeschichtlichen Museen Südniedersachsens systematisch nach Objekten gesucht, die unrechtmäßig in die Sammlungen gelangt sind. Im Lauf der Erstchecks in neun Museen zwischen Harz und Weser wurden fragwürdige Objekte aus unterschiedlichen Kontexten dokumentiert. Über die Ergebnisse berichtet Herr Dr. Riemenschneider vom Landschaftsverband Südniedersachsen in diesem Band.

Wir in Südniedersachsen sind von den prominenten Debatten um Restitution von Raubkunst und unrechtmäßig erworbenem Kulturgut relativ weit entfernt. Trotzdem zeigt sich immer wieder, dass auch bei kleineren Objekten die Rückgabe an die ursprünglichen Eigentümer einen hohen symbolischen Wert hat. Deshalb ist es wichtig, dass das Thema auch in den kleinen Museen wie bei uns aufgenommen worden ist.

Eine Wissenschaftler-Stelle (Dr. Christian Riemenschneider) wurde über mehrere Jahre hauptsächlich vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste und daneben vom Landschaftsverband Südniedersachsen finanziert, um in einem Großteil der Museen in Südniedersachsen, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bereits existierten, die Herkunft der Bestände zu klären. Das war m. E. gut und richtig, auch wenn dadurch in erheblichem Maß Ressourcen des Verbandes für dieses Eigenprojekt gebunden wurden. Die kleinen Museen allein hätten diese Aufgabe nicht bewältigen können.

Dass die Museen nun mit den Ergebnissen weiterarbeiten und eventuelle Rückgaben oder einen Ausgleich in anderer Form entwickeln können, ist ein vorbildliches Modell, wofür ich dem Landschaftsverband und dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste ausdrücklich danken möchte.

Ich wünsche Ihnen wichtige Impulse und spannende Diskussionen um dieses anspruchsvolle komplexe, aber lohnende Thema. Denn Transparenz herzustellen ist eine wichtige Voraussetzung für Verständigung und Versöhnung.

Dr. Sabine Michalek
Bürgermeisterin der Stadt Einbeck

